

« Das Potenzial einer Innovation auszuschöpfen, heisst, die Skalierungsphase zu meistern »



Matthias Loepfe, Head of Adnovum Incubator

Wie entsteht Innovation bei Adnovum?

Matthias Loepfe: Innovation entsteht, indem man aus Beobachtungen Ideen gewinnt und diese auf neue Anwendungsgebiete überträgt. Zuerst müssen wir die Essenz einer Fragestellung oder Technologie verstehen, dann können wir daraus einen Nutzen ziehen. Es hilft, sich bei einem Thema zu fragen, was es speziell macht oder wie es sich von Ähnlichem abgrenzt. Damit wurde uns zum Beispiel klar, dass man mit Blockchain die grundlegenden Bedürfnisse von Business-Ökosystemen wie Vertrauen, Datenaustausch und firmenübergreifende Prozessautomatisierung elegant angehen kann.



Stéphane Mingot, Innovation Engineer bei Adnovum

Was sind die Voraussetzungen für nachhaltige Innovation?

Stéphane Mingot: Zentral ist das Meistern der Skalierungsphase. Die ersten Innovationsetappen – die Identifikation einer Idee und deren technische und wirtschaftliche Validierung – können meist isoliert und mit reduzierten Mitteln erfolgen. Die grösste Herausforderung liegt darin, die konzipierte Lösung in der Firma zu verankern, sie bis zur Marktreife weiterzuentwickeln und erfolgreich zu vermarkten. Will ein Unternehmen das Potenzial einer Innovation ausschöpfen, muss es bereit sein, in die Skalierung der resultierenden Lösung zu investieren und organisatorische Änderungen vorzunehmen. Dies gilt für interne und für offene Innovationen. Fehlt diese Bereitschaft, bleibt ein Innovationslab ein reines Marketinginstrument.

Wie meistern Sie die Skalierungsphase?

Mingot: Bei Adnovum gingen wir zum Beispiel mit unserer

Lösung «Secure Blockchain for Business» wie folgt vor: Nachdem wir sie im Incubator, unserem Innovationslab, konzipiert, entwickelt und erfolgreich getestet hatten, lösten wir sie daraus heraus und übergaben sie in die Produktion. Hierfür musste ein neues Solution-Team gegründet und das Know-how dorthin transferiert werden. Dies alles erwies sich als zeitaufwändig und verlangsamte das Go-to-Market – was heutzutage riskant ist. Deshalb änderten wir das Konzept: Wir bilden nun bei neuen Themen bereits innerhalb des Incubators ein kleines Team, das später als initialer Setzling in die Organisation «umgetopft» wird. So stellen wir Kontinuität von der Lösungsentwicklung bis hin zur Markterschliessung sicher. In diesen Setzlingen spielen sogenannte «Champions» eine wichtige Rolle, die sich mit der Vision stark identifizieren, die Idee mittragen und sie in den Rest der Organisation weiterpropagieren.

Bei welchen technologischen Entwicklungen sehen Sie aktuell das grösste Innovationspotenzial?

Loepfe: Bei der künstlichen Intelligenz. KI wirkt sich immens auf fast alle Tätigkeitsbereiche und Branchen aus. Erfahrungsgemäss entsteht jedoch durch eine technologische Neuerung allein in der Regel noch keine bedeutende Innovation. Das Geheimnis liegt oft in der gezielten Kombination neuer und bestehender Technologien. So erleben etwa Sprachdialogsysteme (IVR) heute dank moderner Sprachverarbeitung und Machine Learning ein Revival in Form von Voicebots.